



Die Trauung

6 Symbole

Zeichen und Symbole aus unserer menschlichen Erfahrung haben eine Bedeutung, die über ihre natürliche Form und Beschaffenheit hinausweisen. Gerade im religiösen Bereich ist diese tiefere übernatürliche Bedeutung oft nur im Glauben zu erkennen und zugänglich. Im Glauben können nämlich Zeichen und Symbole auf Gottes Anwesenheit in der Welt hinweisen (Sakramente).

Das Licht der Kerze ist ein Zeichen für festliche Freude und erinnert uns: Christus, der Auferstandene ist das „Licht der Welt“. Der Ring – in seiner Form ohne Anfang und Ende, also von ewigwährender Dauer – gehört zu den geläufigsten Zeichen von Bindungsbereitschaft in Liebe und Treue. Auch heute entdecken Menschen neue Zeichen, die helfen das Leben zu deuten (z. B. das Pflanzen eines Baumes).

Die Hochzeitskerze:

Das Symbol der Liebe



Bereits im Mittelalter war die Hochzeitskerze fester Bestandteil einer jeden Trauungszeremonie, denn sie soll die Gebete für das Brautpaar hoch in den Himmel tragen.

Genau wie die Kerze, so muss auch die Liebe der Frischvermählten sein: sie soll strahlend leuchten und die Mitmenschen erwärmen.

Viele Paare gestalten ihre Hochzeitskerze selbst. Natürlich können Sie die Kerze auch kaufen und mit dem Heiratsdatum und den Namen der Eheleute versehen. Die typische Hochzeitskerze trägt neben christlichen Symbolen wie z. B. ein Kreuz, auch ein weißes Taubenpärchen und zwei goldene Ringe, die die Zusammengehörigkeit des Brautpaares symbolisieren. Immer häufiger sieht man auch Hochzeitskerzen, die ein ganz persönliches Motiv haben, dass bei der Gestaltung der Hochzeitsfeier öfters auftaucht (Tischkarten, Liedzettel, Einladung...).

Besonders schön ist es, wenn man die Kerzen auf der anschließenden Hochzeitsfeier noch weiter brennen lässt. Ein schönes Zeichen ist es auch, die Hochzeitskerze später immer wieder am Hochzeitstag anzuzünden.

Baum pflanzen:

Symbol für den gemeinsamen Anfang



Am Tag der Trauung wird entweder im eigenen Garten oder auf Grünflächen der Heimatgemeinde ein Baum gepflanzt.

Er wächst und gedeiht mit den Jahren, wie die beginnende Ehe. So verschieden die Wachstumsphasen und Jahresringe sind, wird auch Ihre Ehe sein.

Welchen Baum Sie für Ihren Hochzeitsbaum wählen, kann unterschiedliche Gründe haben. Sie wählen den, der Ihnen etwas bedeutet oder mit dem Sie etwas verbinden. Vielleicht kennen Sie noch die Baumart, unter dem Sie Ihr erstes Rendezvous hatten oder in welchem Sie Ihre Initialen in ein Herz geritzt haben. Sie können aber auch einen Baum aufgrund seiner Symbolik auswählen, denn auch Bäume stehen wie Blumen symbolhaft für Eigenschaften oder Lebenseinstellungen.

Der Ehering



Wegen seiner Kreisform, die keinen Anfang und kein Ende zulässt, wird er als Symbol der unendlichen Liebe des Paares gedeutet. Der Ring als Symbol für Liebe, Treue und Zusammengehörigkeit. „Seine runde Form bedeutet, dass das nicht enden der Liebe und Neigung füreinander fließen wie in einem Kreis von Einem zum Andern, für immer und ewig, bis der Tod scheidet...“

Geschichtliches

Der Ring gehört zu den Urformen des Schmuckes. Seit frühester Zeit werden ihm mystische bzw. geheime Kräfte zugeschrieben. Viele der in Italien gefundenen Eheringe, die aus dem damaligen römischen Reich stammen und die noch aus Eisen gefertigt wurden, zeigen die Form eines Schlüssels. Ein Zeichen dafür, dass der jungen Frau die Schlüsselgewalt übertragen wurde. Das Eisen stand dabei für Sparsamkeit, Bescheidenheit und Treue: Alle Tugenden und Pflichten einer jungen Hausfrau. Die Römer benutzten Ringe, die allerdings nur die Braut trug. Der Mann durfte weiter umherziehen, während die Braut sozusagen „angekettet“ auf ihren Mann wartete. Bereits bei den Kelten findet man Ringe aus geflochtenem Gras, die zwar erst nur als Symbol der Stammeszugehörigkeit, aber auch bei der Vermählung „verliehen“ wurden.

Ein Teil der Trauungszeremonie der Sumerer könnte auch Vorbote des Ringes sein. Der Tempelpriester zog aus den Kleidern der Brautleute je einen Faden und band diese zusammen, um damit die immerwährende Zusammengehörigkeit zu symbolisieren. Vielleicht entstand daraus ein geflochtener Ring aus Fäden, der als Zeichen der Trauung für jeden sichtbar getragen werden konnte.

Die alten Germanen kannten den Ring als Pfand der Liebe. Der Mythos des Nordens berichtet, dass sich Siegfried und die Walküre Brunhild mit einem Ring ewige Treue gelobt hatten. Das dramatische Ende der Nibelungen wird darauf zurückgeführt, dass Siegfried den Treueschwur gebrochen hat.

Die beiderseitige Ringgabe findet sich seit dem 11. Jahrhundert im byzantinischen Verlobungsritus.

Seit dem Hochmittelalter ist dem Verlöbnis, dem bald bevorstehenden Eheabschluss, großes Gewicht zugekommen. Man bekräftigt einander den Entschluss durch Förmlichkeiten, zu denen besonders die Übergabe eines Ringes an die Braut gehört. Dies ist ebenfalls Brauch bei heidnisch-römischen Verlobungsfeiern.

Erst als mehr und mehr sich eine „kirchliche Vermählung“ durchsetzt, verlagert sich dieser Brauch und wird zum Trauritus. Der „anulus pronobus“ wird zum Trauring.

Der Ring als Zeichen der Treue hatte schon im 12. Jahrhundert eine so starke Bedeutung, dass eine bischöfliche Anordnung jungen Männern verbot, den Mädchen aus Spaß einen Ring an den Finger zu stecken.

Ab dem 13. Jahrhundert wurde es jedoch durch die Kirche verstärkt in die Trau-Zeremonie eingebaut, um besonders die Männer stärker zur Treue anzuhalten.

Indem man dem Ring einen unlösbaren „Liebesknoten“ aus Golddraht hinzufügte, wurde im 14. und 15. Jahrhundert die Kraft der Bindung des Ringes verstärkt.

Etwa 15.– 16. Jahrhundert kamen dann die ersten Zwillingsringe auf. Das waren zwei zusammenschiebbare Ringe, von denen jeder der Verlobten einen trug. Am Hochzeitstag wurden die beiden Hälften zusammengeführt. Die junge Frau trug ihn dann als Ehering.

Ehering am rechten Ringfinger tragen?

Für junge Paare, die sich verloben, ist der Trauring sicher das schönste Geschenk. In Deutschland, Österreich und Schweiz trägt man ihn als äußeres Symbol an der linken Hand. Bei der Trauung wird er als Ehering gegenseitig auf die rechte Hand gesteckt.

Der vierte Finger der linken Hand hatte bei den Ägyptern eine besondere Bedeutung. Es war der Liebesfinger, an dem vor der Hochzeit der Liebesring getragen werden musste. Nach der romantischen Anatomie führt eine Arterie direkt zum Herzen. Das Herz ist ja das Zentrum aller Liebesgefühle. Legenden zufolge bricht der Ring, wenn die Treue gebrochen wird.

Die Auswahl der Eheringe

Die Trauringe werden vor der Hochzeit ausgewählt. Zur Erinnerung wird meistens mittels Gravur der Vorname des Partners und das Hochzeitsdatum eingraviert.

Häufig entscheiden sich Paare für einen möglichst hohen Feingoldgehalt. Denn nur so sind ein hoher Wert, die Beständigkeit der Farbe sowie die besseren Trageeigenschaften und lange Lebensdauer garantiert.

Eheringe gibt es in Gold oder Platin, klassisch glatt, in harmonischen Farben oder zurückhaltend matt, phantasie reich gemustert oder durch einen Diamanten veredelt.

Diamant wird vom griechischen Wort „Adama“ abgeleitet und bedeutet der Unbesiegbare. Die Griechen glaubten, dass das Feuer eines Diamanten die unsterblichen Flammen der Liebe widerspiegelt.

Ringe anstecken

Nach dem kirchlichen Trauversprechen stecken sich die Eheleute gegenseitig den Ring an den Finger mit dem Satz: „Trag diesen Ring als Zeichen unserer Liebe und Treue!“ Dadurch wird gleichsam das Trauversprechen besiegelt und sichtbar gemacht, sozusagen „vergegenwärtigt“.

Der Ring wird jetzt jeweils dem Partner an den Finger gesteckt und dazu wird deutlich ausgesprochen, welche Bedeutung fortan dieser Ring für die Beziehung der beiden Partner haben wird: er wird das Zeichen ihrer nie endenden (so wie ein Ring kein Ende hat!) Liebe und Treue sein, ja mehr noch: in diesem Symbol – dem Ring – ist sozusagen die nie endende Liebe und Treue des anderen im Lichte der Liebe Gottes gegenwärtig!

Hochzeitsjubiläen

Hochzeitsjubiläen sind Feste, die an den Hochzeitstag erinnern. Sie bieten die Gelegenheit, sich zu besinnen und freudig an das Fest anzuknüpfen.

Im Laufe der Zeit haben sich unterschiedliche Traditionen und Bräuche entwickelt. Die Silberhochzeit und Goldene Hochzeit sind vielen ein Begriff. Es gibt aber auch andere Gelegenheiten, sich an den Hochzeitstag zu erinnern. Es muss nicht immer ein größeres Jubiläum sein.

Die Symbolik der aufgeführten Jubiläen wird durch die Dauer der Ehe und durch die mitgebrachten Geschenke bestimmt. Ein Hochzeitsjubiläum kann auch mit einem Gottesdienst gefeiert werden.



1 Jahr – „Baumwollene“ Hochzeit

Man schenkt Praktisches, also etwa baumwollenes Tuch.

5 Jahre – „Hölzerne“ Hochzeit

Die Ehe scheint Bestand zu haben. Man schenkt Beständiges, also etwa Holzgeschnitztes.

6 1/2 Jahre – „Zinnerne“ Hochzeit

Die Ehe sollte von Zeit zu Zeit wieder aufpoliert werden. Geschenke, die dies ebenso brauchen, gibt es ja zahlreich, über Zinn hinaus.

7 Jahre – „Kupferne“ Hochzeit

Die Ehe scheint so beständig zu sein, daß sie Patina (Altersschmuck) anzusetzen verspricht. Man schenkt Kupferpfennige als Unterpfand des Glücks.

8 Jahre – „Blecherne“ Hochzeit

Die Ehe hat ihren alltäglichen und nutzbringenden Weg gefunden. Beliebtes Geschenk sind Kuchenformen auch Kuchenblech genannt.

10 Jahre – „Rosenhochzeit“

Die Ehe, jetzt ruhig und rund, kann sich über die Rosen wieder der Martern des 1. Hochzeitstages erinnern. Es ist schon ein Fest mit Gästen, die den Eheleuten wichtig sind. Und was kann man guten Freunden nicht alles schenken.

12 1/2 Jahre – „Petersilienhochzeit“

Die Ehe soll grün und würzig bleiben. Das, was zu diesem Tag an Schmackhaftem verzehrt wird, bringen die Gäste mit.

15 Jahre – „Gläserne“ oder „Kristallene“ Hochzeit

Die Ehe soll in den Beziehungen zwischen Mann und Frau durchsichtig und klar sein. Als Geschenk bieten sich Gläser und Kristall an, denn einiges davon mag in der Ehe bereits in Scherben gegangen sein.

20 Jahre – „Porzellanhochzeit“

Fest, glänzend und zugleich empfindlich ist die Ehe geworden. Neues Geschirr kann eingeweiht werden.

25 Jahre – „Silberne“ Hochzeit

Die Ehe, die nun ein viertel Jahrhundert dauert, hat ihren bleibenden Wert unter Beweis gestellt. Das Fest vereint die Verwandten, das Jubelpaar trägt Silberkranz und Silbersträußchen.

30 Jahre – „Perlenhochzeit“

Die Ehejahre reihen sich aneinander wie die Perlen einer Kette. Es ist Gelegenheit, der Ehefrau eine neue Perlenkette zu schenken.

Redaktionsteam
Redaktionsteam
Redaktionsteam



Franz Baumeister
Dekan



Christian Heiß
Domkapellmeister



Lic. theol. Werner Hentschel
Referent für Liturgie



Claudia Schäble
Ausbildungsleiterin im
Religionspädagogischen Seminar



Dr. Peter Ulrich
Referent für Ehe und Familie

Textliche Überarbeitung: Referat für Liturgie, Barbara Gruber, Michael Flieger
Layout und Gestaltung: Referat für Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit, Heidi Keller-Schmidt